



Dalai Lama

Die Vier Arten von Gurus

S. H. DER XIV. DALAI LAMA

Vorabauszug aus rGyal wa'i dgongs gsal, dem großen Gesamtwerk des XIV. Dalai Lama (Veröffentlichungstermin der deutschen Ausgabe im Herbst 2022). Aus dem Tibetischen übersetzt und mit Anmerkungen versehen von Jürgen Manshardt.

Ein so genannter Guru wird zu einem Guru, wenn er oder sie einen Schüler oder eine Schülerin hat. Und weil ersichtlich ist, dass es ohne Schüler keinen „Guru“ gibt, werden Gurus und Schüler nur in gegenseitiger Abhängigkeit voneinander bestimmt; doch heutzutage ist es zu einer Statusfrage geworden, ein Guru zu sein. Selbst wenn man einen Labrang¹ aber keine Schüler besäße, ist dies dennoch kein angemessenes Kriterium für einen Guru.

1 *La brang*; Der private Wohnsitz und die Verwaltungseinrichtung von meist eminenten Lamas bzw. Tulkus und ihrem Stab. Ein Labrang verfügte – je nach Status und Renomiertheit des Rinpoche – im früheren Tibet oft über weitreichende Besitztümer und Pfründe.

In der tibetischen Gesellschaft mag es voll qualifizierte heilsame Freunde² geben, die alle erforderlichen Qualitäten für die Tätigkeiten eines Gurus besitzen, aber dennoch nicht als kostbar erachtet werden, nur weil sie keinen großen Titel wie „So-und-so-Geshe“, „So-und-so-Lama“ tragen oder nicht als „Tulku“³ bezeichnet werden. [Andererseits] wird der Titel „Rinpoche“ für heilig erachtet, ganz gleich ob ein solcher Tulku Qualitäten besitzt oder nicht, ob er seinen Geist gezähmt hat oder nicht; und zudem wird es für sehr wichtig erachtet, dass er einen stattlichen Labrang vorweisen kann. Dies ist wahrlich eine schreckliche Einstellung.

Vom Gesichtspunkt der Spezifika eines Lamas oder Tulkus her gibt es vier logische Möglichkeiten:

2 Der Begriff „Heilsamer Freund“ wird in diesem Kontext als Synonym für Guru bzw. Lama verwendet.

3 *sPrul sku*. Wörtlich bedeutet dies den Emanationskörper eines Buddha, bezeichnet im Allgemeinen aber hoch verwirklichte, wiedergeborene Meister und Meisterinnen.

1.) Jemand, der ein Lama, aber kein Tulku ist. Dies trifft wahrscheinlich auf die meisten Thronhalter von Ganden⁴ zu, die – wenn man es aus der Perspektive der individuellen Personen deutet – meist aus ihrer weit entfernten Heimat mit nichts als einem einzigen Bündel auf den Rücken in die Klöster eintraten. Über dreißig Jahre lang haben sie dann mit großen Eifer die umfangreichen Abhandlungen in Form der fünf Schriftbände unter Hinnahme von freiwillig erduldeten Entbehrungen – wie beispielsweise die immer wieder zu Neige gehenden Tsampa⁵-Essensvorräte – studiert, ohne sich dabei eine Auszeit zu gönnen. So verfolgten sie ihr ganzes Leben lang einen Studienweg und sind daher äußerst wertvoll. Um der großen Spenden und Darbringungen willen, die sie durchführen müssen, damit sie den Geshe-Titel erwerben können⁶, müssen sie sehr große Anstrengungen unternehmen, um die Mittel dafür bereitstellen zu können. Dies kann leicht durch eine Spur von „falschem Lebenserwerb“ wie Schmeicheleien und Andeutungen befleckt werden. Da sie jedoch über den entsprechenden hochqualifizierten Wissensstand verfügen, legen sie ihre Geshe-Lharam-Prüfung⁷ ab und treten dann in ein tantrisches Kolleg ein, wo sie weitere Debatten-Module durchlaufen und die Erklärungen zu den großen Texten des Geheimen Mantras studieren, um [schließlich] im Tantra ihre Prüfungen zu absolvieren. Danach werden sie nacheinander zum Disziplinär, Liturgienmeister und Abt eines Tantra-Kollegs und anschließend entweder zum Shartse Chöje (shar rtse chos rje) oder zum Jangtse Chöje (byang rtse chos rje)⁸. Diejenigen, die auf diese Weise den gesamten Ausbildungsgang Schritt um Schritt durchlaufen haben, um dann [schließlich] den goldenen Thron von Ganden⁹ zu besteigen, sind wirkliche Lamas; denn sie sind erhabene Wesen, die aus der vollständigen vollendeten Kraft des Karma, der Wunschgebete, der heilsamen Verdienste und des Bodhicitta hervorgegangen sind. Da der goldene Thron von Ganden der Thron von Je Rinpoche [Tsongkhapa] ist, sind die darauf residierenden Ganden-Tripas Repräsentanten von Je Rinpoche und die Bewahrer der Lehren der Gelug-Tradition von Berg [Ganden]¹⁰.

2.) Und weiter besteht die Möglichkeit, dass jemand ein Tulku, aber kein Lama ist. Dieser könnte jemand mit dem Titel „Tulku“ sein, der zwar einen Labrang besitzt, sich aber nicht um Qua-

litäten wie Dharma-Kenntnisse oder die Zügelung des eigenen Geistes bemüht, sondern eine Fülle sinnloser Aktivitäten entfaltet, arrogant ist, sich liederlich verhält und andere durch Lügen an der Nase herumführt. Obwohl diese [Personen] keine Lamas sind, tragen sie in der Gesellschaft dennoch den Namen Tulku“. Allerdings ist es nicht ausgeschlossen, dass einige von ihnen im Verborgenen ein mit dem bloßen Denken nicht zu beurteilendes Leben führen, das sie zur vollständigen Befreiung gelangen lässt, und dass sie starke karmische Anlagen aus ihren früheren Existenzen besitzen.

Aber aus der Perspektive der allgemeinen buddhistischen Lehren her betrachtet sollten die offensichtlichen Qualitäten, die auch von allgemeinen weltlichen Konventionen akzeptiert werden – nämlich die drei [Qualitäten] von Gelehrsamkeit, Edelmut und Gutherzigkeit, sowie die drei [Qualitäten] von Erklärung, Debatte und Komposition – die Voraussetzung dafür sein, jemand als „Lama“ zu bezeichnen. Andernfalls, wenn wir [einzig] aus der Perspektive gedanklich nicht zu fassenden verborgenen Lebensführungen werten würden, wird es schwer zu beurteilen sein, ob solche autokratischen Tyrannen wie der russische Stalin, der deutsche Hitler und der chinesische Mao Tsetung in Wirklichkeit gute Menschen waren oder so niederträchtig wie Mara [höchst persönlich]¹¹.

3.) Die dritte Möglichkeit besteht darin, dass jemand sowohl ein Lama als auch ein Tulku ist. So waren zum Beispiel meine Tutoren Kyabje Ling Rinpoche und Kyabje Trijang Rinpoche voll qualifizierte Tulkus und aufgrund ihrer Gelehrsamkeit und Verwirklichungen unvorstellbar kostbare Lamas.¹²

Manchmal hegen viele in unserer Gesellschaft anfangs ein großes Vertrauen in einen Lama, üben dann jedoch harsche Kritik an ihm, was nicht richtig ist; denn bevor man sich auf einen Lama verlässt, sollte man eingehend prüfen, ob dieser vollständig qualifiziert und vertrauenswürdig ist oder nicht. Deshalb rangiert hinsichtlich der Methodik, wie man den Guru und den Schüler überprüft, an erster Stelle die Methode, wie man den Guru prüft und wie man sich ihm anvertraut. Es wird gelehrt, dass es unangemessen ist, sich zu übereilt – wie ein Hund, der sich auf ein hingeworfenes Stück Lunge stürzt – einem Guru anzuvertrauen. Auch wenn man systematisch untersuchen muss, ob ein Lama würdig ist oder nicht, ist es schwierig, den Grad der Erkenntnis der anderen Person zu erkennen, da man selbst nicht über höhere Wahrnehmungskräfte verfügt. Da man jedoch einen Lama zumindest anhand seiner Handlungen, seines Charakters, seinen Wissensumfangs, dem Maß seiner Begierden, seiner körperlichen und sprachlichen Ausdrucksweise usw. dahingehend überprüfen kann, ob er eine gute Person ist oder nicht, sagt der Dharma-König Songtsen Gampo in seinem Mañi Kabum (Mañi bka' ,bum) dazu:

11 Wenn wir die konventionell entscheidenden Maßstäbe zur Beurteilung außer Acht lassen und einzig und allein non-duale begriffsfreie Geisteszustände, die auf die Leerheit bzw. auf die letztlich leere Natur des Geistes gerichtet sind, gelten lassen, dann kann dies ggf. zu katastrophalen Fehleinschätzungen oder gar zu Manipulationen führen. Entsprechend der buddhistischen Philosophie des Mittleren Weges müssen immer sowohl die konventionellen wie auch letztlichen Ebenen eines Phänomens zur Beurteilung herangezogen werden.

12 Die vierte Möglichkeit, dass jemand weder ein Lama noch ein Tulku ist, wurde im Text nicht eigens erwähnt, da sich dies schon aus dem vorher Beschriebenen erklärt.

4 dGa' ldan khri pa. Dies sind die jeweiligen gewählten Oberhäupter der Gelug-Tradition.

5 Tsam pa ist geröstetes Gerstenmehl und das wichtigste tibetische Grundnahrungsmittel.

6 Bis heute ist es teilweise üblich, dass die Studenten für den Erwerb des Geshe-Titels der Klosteruniversität als Ausdruck ihrer Dankbarkeit großzügige Sach- und Geldspenden darbringen müssen. Der Dalai Lama kritisiert seit Jahrzehnten diese Praxis und setzt sich für deren Abschaffung ein.

7 Der Geshe-Lharampa-Titel (dge bshes lha rams pa) ist der höchste Gelehrtentitel innerhalb der Gelug-Tradition.

8 Zwei Abteilungen des Stammklosters Ganden der Gelug-Tradition.

9 Ganden (dga' ldan) ist das Stammkloster der Gelug-Tradition in der Nähe von Lhasa und wurde direkt von Tsongkhapa gegründet.

10 Die Klosteruniversität „Ganden“ liegt auf einem Amphitheater ähnlichen Bergrücken, der ebenfalls „Ganden“ genannt wird.

Es gibt drei [Arten] von Lamas: 1.) den zu überprüfenden Lama; 2.) den Lama, dem man sich anvertrauen kann; und 3.) den Lama, der verwirklicht.

Hinsichtlich des zu überprüfenden Lama gibt es drei Arten: 1.) derjenige, der aus der Ferne zu prüfen ist; 2.) derjenige, der aus der Nähe zu prüfen ist; und 3.) derjenige, den man überprüft, indem man ihn längere Zeit begleitet.

Derjenige Lama, der aus der Ferne zu prüfen ist, hat größere Bekanntheit, ist gelehrt und edelmütig und wird von allen wie ein Bodhisattva geschätzt. Einem solchen Lama sollte man suchen, auch wenn man dafür bereitwillig Mühen auf sich nehmen muss.

Bezüglich der Lamas, die aus der Nähe zu überprüfen sind, gibt es zwei Arten: 1.) diejenigen, die man abweisen sollte, und 2.) diejenigen, die man annehmen sollte. Es gibt drei Arten von Lamas, die man abweisen sollte: 1.) einen feuergleichen Lama, den man [allein schon] von seinen Worten her ablehnen sollte, wenn er in die Nähe der machtvollen drei Geistesgifte gerät. 2.) Lamas, die abzulehnen sind, weil sie einem angeketteten Hund ähneln, der stark nach Essen giert und grob ist; 3.) Lamas, die aufzugeben sind, weil sie wie Geschäftsleute sind, die keinen Dharma geben, ohne Geld oder Blumen zu erhalten.

Als zweites gibt es drei Arten von Lamas, die bereitwillig angenommen werden können: 1.) Man sollte sich auf einen väterlichen Lama stützen, weil seine Unterweisungen tiefgründig sind, er geübt ist im Dharma und umfassende Ratschläge erteilt; 2.) Man sollte sich auf einen mütterlichen Lama stützen, der an einen denkt, sehr mitfühlend und liebevoll ist; 3.) Man sollte sich auf einen juwelenartigen Lama stützen, der große Segnungen innehält, einzig auf das Wohlergehen der Wesen bedacht und ein hoch Verwirklichter ist.

Und drittens, in Bezug auf die Lamas, die man überprüft, indem man sie längere Zeit begleitet, sollte man sich auf jene stützen, die nicht stets nach neuer Gesellschaft trachten, sondern höchst altruistisch und gleichmütig in Bezug auf nah und fern sind, sowie [bereitwillig] Anweisungen geben und sich ernsthaft um den Dharma bemühen.

[...] Hier und weiter unten wurden Textpassagen gekürzt bzw. herausgenommen

In früheren Zeiten war es sowohl in der indischen wie auch der tibetischen Gesellschaft eine Frage des Status Quo zwischen Männern als überlegen und Frauen als unterlegen zu unterscheiden. Aus diesem Grund hatten die Frauen die Gewohnheit angenommen, im Denken wie im Verhalten schüchtern zu sein, was dazu führte, dass es nur äußerst wenige weibliche Gurus gab. Dennoch gab es in Indien und Tibet viele voll qualifizierte, große Wesen in weiblichen Körpern, die die Tradition der Unterweisungen des Dharma-Stroms aufrechterhielten, bewahrten und verbreiteten, wie z.B. Gelongma Palmo, Niguma, Machig Drubpā Gyalmo, Machig Labdrön, Machig Schama, Simrag Schag-gi Sämo, Uza [Sera] Khandro Kunsang Dekyong Wangmo¹³, und andere. Ebenso haben in jüngerer Zeit die Linie von Samding

¹³ Sera Khandro Kunzang Dekyong Wangmo oder Sera Kandro (1892-1940) war eine der außergewöhnlichsten tibetischen Frauen, eine Tertönma, Biographin und Autobiographin sowie eine hoch angesehene Meisterin. Sie stammte aus dem Kloster Sera in Amdo, welches nicht mit der großen Sera-Klosteruniversität bei Lhasa zu verwechseln ist.

Dorje Phagmo, die früheren und späteren Inkarnationen von Sakya Jetsünma, Shugsep Jetsünma und so weiter, die [Buddha-] Lehren durch Erklären und Verwirklichen [...] aufrechterhalten, bewahrt und verbreitet. Daher ist es unakzeptabel, in Hinblick auf voll qualifizierte heilsame Freunde, denen man sich anvertrauen sollte, von seitens des Geschlechts her derartige Unterscheidungen vorzunehmen.

In rGyal wa'i dgongs gsal (Englischer Titel: The Fundamental Views) sind die Sichtweisen des Dalai Lama zu allen wichtigen und dringenden Fragen dieser Zeit in einer Gesamtschau in zwei Bänden zusammengetragen.

Der erste Band enthält je ein Kapitel über: Gemeinsame menschliche Werte (säkulare Ethik), Harmonie zwischen den Weltreligionen, Wissenschaft und Buddhismus, unser Universum, Gemeinsamkeiten und Besonderheiten der Weltreligionen, Historische Entwicklung des Buddhismus, Mahayana und Tantra, Buddhismus des 21. Jahrhunderts (zentrale Bedeutung der eigenen Erkenntnis, gleichberechtigter Zugang für Ordinierte und Nicht-Ordinierte, Frauen und Männer, Biographien weiblicher buddhistischer Persönlichkeiten u.v.m.).

Der zweite Band ist eine moderne Darlegung des XIV. Dalai Lama über die Stufen des Buddhismus (tib. Lamrim) anhand der Kernunterweisungen des herausragenden V. Dalai Lama.

Viele der früheren Dalai Lamas haben einen eigenen Lamrim-Text geschrieben, wobei der Lamrim des Großen V. Dalai Lama, der im 17. Jh. lebte, als einer der bedeutendsten diese Art angesehen wird. Der Dalai Lama selbst beauftragte S. E. Dagab Kyabgön Rinpoche, diesen Text als den „Lamrim des XIV. Dalai Lama“ zusammenzustellen. Dagab Rinpoche arbeitete mehr als zehn Jahren daran und ging den gesamten Text mit Seiner Heiligkeit bei mehreren Treffen in Dharamsala im Detail durch. Prof. Samdhong Rinpoche, Yangteng Rinpoche und Geshe Thubten Jinpa wirkten als Lektoren mit. Das Werk ist eine besonders zeitgemäße Darlegung und enthält auch fast alle kritischen Kommentare des Dalai Lama zu traditionellen buddhistischen Lehren sowie zur buddhistischen Kultur. Hier einige Beispiele:

Seine Heiligkeit setzt sich dafür ein, den Geshe-Grad jeder Person zugänglich zu machen, die in der Lage ist, die buddhistische Philosophie in der Tiefe zu studieren, einschließlich Laien, sowohl Männer als auch Frauen und ohne einen Unterschied in der nationalen Herkunft zu machen.

In der tibetischen Kultur ist es üblich, dass bestimmte Tempel nicht von Frauen betreten werden dürfen. Er kritisiert, dass dies keiner logischen Argumentation standhält und fordert, diese Praxis zu beenden.

Er rät, keine zornvollen Meditationsgottheiten und Gottheiten in Vereinigung an öffentlichen Orten, wie z.B. Versammlungshallen von Klöstern, abzubilden, da diese nur für die tantrische Praxis gedacht sind.

Die deutsche, englische und chinesische Ausgabe sind gemeinschaftliche Veröffentlichungen der Gaden Phodrang Foundation des Dalai Lama und des Tibethaus Deutschland.

Die Übersetzung dieses maßgeblichen Werkes können Sie unter www.betterplace.de (Projektnummer: 78549) unterstützen und sich dort über den aktuellen Fortschritt des Projektes informieren.